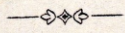




Die ersten Probelieder

für den

D. R.-C.



Als Festgeschenk gewidmet, von einem sehr kleinen Ruberer.

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
1987/16

Dorpat 1876.

Druck von Schnakenburg's litho- und typogr. Anstalt.

Von der Censur gestattet. Dorpat, den 22. Mai 1876.

Est. A

Tartu Riikliku Ülikeoli
Raamatukogu

23237

1.

An der Ostsee Strand, liegt mein Vaterland,
Lieb's von ganzer Seele, lieb's von ganzer Seele;
Aber meine Kehle, aber meine Kehle
Ist zu Haus am Rhein ja Rhein ja Rhein
Dürstet nur nach Wein ja Wein ja Wein
Dürstet nur nach Wein, ja Wein, ja Wein.

Wem's Vergnügen schafft, trinke Brüderschaft,
Mit den kalten Fröschen, mit den kalten Fröschen;
Meinen Durst zu löschen, meinen Durst zu löschen
Hol' ich mir vom Rhein ja Rhein ja Rhein
Lebenswarmen Wein ja Wein ja Wein
Lebenswarmen Wein, ja Wein, ja Wein.

Spricht ein kluger Mund, Wein sei nicht gesund,
Ei! so trink er keinen, ei so trink er keinen;
Doch mir will es scheinen, doch mir will es scheinen
Der den Geist erfreut erfreut erfreut
Thut dem Leib kein Leid, ja Leid ja Leid
Thut dem Leib kein Leid, ja Leid, ja Leid.

Mancher Medicus, trank sich aus dem Fluß,
Flüsse in die Glieder, Flüsse in die Glieder;
Wein und frohe Lieder, Wein und frohe Lieder
Heißt mein Recipe ja pe ja pe
Wider alles Weh ja Weh ja Weh
Wider alles Weh, ja Weh, ja Weh.

Soll und muß es sein, sterb' ich doch am Wein,
Lieber als an Pillen, lieber als an Pillen;
Vor dem letzten Willen, vor dem letzten Willen
Leer ich noch mein Glas ja Glas ja Glas
Bis auf's letzte Maß ja Maß ja Maß
Bis auf's letzte Maß, ja Maß, ja Maß. —

2.

Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren?
Sind wir nicht gar schnell emporgedieh'n?
Malz und Hopfen sind an euch verloren!
Haben unsre Alten oft geschrie'n.
Säh'n sie uns doch hier, vallerä!
Bei dem lieben Bier, vallerä!
Das uns Amt und Würde hat verlieh'n.

Ganz Europa wundert sich nicht wenig,
Welch ein neues Reich entstanden ist.
Wer am meisten trinken kann ist König,
Bischof, wer die meisten Mädchen küßt.
Wer da kneipt recht brav,
Heißt bei uns Herr Graf;
Wer da randalirt, wird Polizist.

Unser Arzt studirt den Katzenjammer,
Trinktgesänge schreibt der Hofpoet;
Der Hofmundschent inspizirt die Kammer,
So am schwarzen Brett die Rechnung steht;
Und der Herr Finanz —
Liquidirt mit Glanz,
Wenn man contra usum sich vergeht.

Um den Gerstensaft, ihr edlen Seelen,
Dreht sich unser ganzer Staat herum;
Brüder zieht, verdoppelt eure Kehlen,
Bis die Wände kreisen um und um!

Bringet Faß auf Faß!

Aus dem Faß in's Glas!

Aus dem Glas in's Refektorium!

Im Olymp bei festlichen Gelagen,
Brüder, sind wir uns einander nah;
Wenn dann Hebe kommt, um uns zu fragen;
„Wünschen Sie vielleicht Ambrosia?“

„Ha! wie kommst mir für?“

Bring' mir bairisch Bier!

Ewig bairisch Bier, hallelujah!“

3.

Es kann ja nicht immer so bleiben,
Hier unter dem wechselnden Mond;
Es blüht eine Zeit und verwelket,
Was mit uns die Erde bewohnt.

Es haben viel fröhliche Menschen
Lang vor uns gelebt und gelacht;
Den Ruhenden unter dem Rasen
Sei fröhlich der Becher gebracht!

Es werden viel fröhliche Menschen
Lang' nach uns des Lebens sich freu'n,
Uns Ruhenden unter dem Rasen
Den Becher der Fröhlichkeit weih'n.

Wir sitzen so traulich besammen
Und haben uns Alle so lieb,
Erheitern einander das Leben;
Ach, wenn es doch immer so blieb!

Doch weil es nicht immer so bleibet,
So haltet die Freundschaft recht fest;
Wer weiß denn, wie bald uns zerstreuet
Das Schicksal nach Ost und nach West.

Und sind wir auch fern von einander,
So bleiben die Herzen doch nah?
Und Alle, ja Alle wird's freuen,
Wenn Einem was Gutes geschah.

Und kommen wir wieder zusammen
Auf wechselnder Lebensbahn,
So knüpfen an's fröhliche Ende
Den fröhlichen Anfang wir an.

4.

Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein!
Ade nun, ihr Lieben, geschieden muß sein!
Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus,
Es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus.
Jubivallera, jubivallera, jubivallerallerallera.
Jubivallerallera 2c.

Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht stehn,
Es treibt sie durch Länder und Meere zu gehn;
Die Woge nicht hastet am einsamen Strand,
Die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land.
Jubivallera 2c.

Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht,
Und singt in der Ferne ein heimathlich Lied.
So treibt es den Burschen durch Wälder und Feld,
Zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt.
Jubivallera 2c.

Da grüßen ihn Vögel, bekannt über'm Meer,
Sie flogen von Fluren der Heimath hieher;
Da duften die Fluren vertraulich um ihn;
Sie trieben vom Lande die Lüfte dahin.
Jubivallera zc.

Die Vögel, die kennen sein väterlich Haus;
Die Blumen einst pflanzt' er der Liebe zum Strauß;
Und Liebe, die folgt ihm, die geht ihm zur Hand:
So wird ihm zur Heimath das ferneste Land.
Jubivallera zc.

5.

Die Binschgauer wollten wallfahrten gehen,
Sie thäten gerne singen und kunnten's nit gar schön,
Zschahi, zschahé! zschahiaiao!
Die Binschgauer sind schon do!
Jetzt schau' fein, daß ein Jeder sein Ränzle ho!

Die Binschgauer gängen um den Thurm herum;
Die Fohnestang is broche, jetzt gängens mit dem Trumm.
Zschahi! zc.

Die Binschgauer gängen in den Thurm hinein;
Die Heil'gen thaten schlofe, sie kunnten's nit do schrei'n.
Zschahi! zschahé! zschahiaiao!
Die Binschgauer sind schon do!
Jetzt schau' fein, daß ein Jeder sein Ränzle ho!

180 Kosmatologu

6.

Nun ade Du mein lieb Heimathland,
Lieb Heimathland ade,
Jetzt geht es fort zum fremden Strand,
Lieb Heimathland ade;
Und so sing ich denn mit frohem Muth
Wie man singet wenn man wandern thut,
Lieb Heimathland ade.

Wie Du grüßest mich mit Feld und Au,
Lieb Heimathland ade,
Wie Du lachst mit Deines Himmels Blau,
Lieb Heimathland ade;
Gott weiß zu Dir steht stets mein Sinn
Doch in die Ferne ziehst mich hin,
Lieb Heimathland ade.

Begleitest mich Du lieber Fluß,
Lieb Heimathland ade,
Bist traurig daß ich wandern muß,
Lieb Heimathland ade;
Am moos'gen Stein, am wald'gen Thal
Da grüß ich Dich zum letzten Mal,
Lieb Heimathland ade.